

Küchler.

Sparleihe

1. Juni ab
2. Juni d. J. ab

„Kriegsanleihen“
Reichsbankanstalten
Umtausches
mittelbar bei der

den Beträgen und
rend der Vormittags-
Berzelschiffen sind

Schenscheine rechts

eine größere Anzahl
haber werden auf-
der „Umtausche“
Umtausch einzureichen.

eine große Aus-
erklaffiger

urger und Hannover.

agen-
und
ferde,

vagenpferde.

Umsatz bin ich in
ufen.
Zwickau,
son 1459.

ers
eb. Bauer

Hohndorf

erlobung
merksamer
amen unserer

nk
Albert
Träger.

Lichtenstein-Collberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Köllig, Bernsdorf, Kölsdorf, St. Egidien, Seimichsdorf, Marienau, Knudsdorf, Ortmannsdorf, Wülken St. Nicola, St. Jakob, St. Michael, Slangendorf, Thurn, Niedermüllern, Rüdtschnappel und Lischheim

Amtsblatt für das **Amtsgericht** und den **Stadtrat zu Lichtenstein**

Älteste Zeitung im **Amtsgerichtsbezirk**
69. Jahrgang.
Mittwoch, den 4. Juni 1919.

Preis Nr. 126. Hauptvertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk. Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk. 1919.

Margarine, Landesfestkarte Abschnitt D, 50 Gramm 23 Pfg.
Schweiß markenfrei bei Küchler, Weiß, Reinhold, Radlo und Papig, 1/2 Pfund 75 Pfg.
Zuckerhonig, E. M. R. V. Abschnit 39, 1/2 Pfund 40 Pfg. und 1/4 Pfund 20 Pfg.
Karmelade, 33 Pfg. **Städt. Lebensmittelamt.**
Freibank. Heute **Dienstag** nachmittags von 5 bis 6 Uhr **Kalb-Weiß**, 1 Pfund 90 Pfg. Freibankkarten unter die Nummern 481-500 Marke 3. Fleischmarken sind mitzubringen.
Auslandsmehl bei den Händlern - 1/2 Pfund für 1,11 Mark auf die den Brotmarken angefügten Gruppenmarken. Die Händler haben die Markenabschnitte bis Sonnabend mittag gebündelt auf dem Rathaus abzuliefern.
Auslandsfleisch bei den Fleischern. Amerikanisches Schweinefleisch, 125 Gramm bez. 63 Gramm. 1 Pfund kostet 6,90 Mark.
Der Ortsnahrungsausschuss für Collberg.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der hiesigen Gemeinbe-, Staats- und Ergänzungssteuererschätzungen für das Jahr 1919 den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Eink-St. G. v. 24. 7. 1900 alle diejenigen Personen, welche bei der Einschätzung übergegangen worden sein sollten, oder denen der Steuerzettel aus irgend einem Grunde nicht hat behändigt werden können, aufgefordert, sich **innerhalb 14 Tagen** zum Zwecke der Angabe ihrer Einkommensbezüge oder evtl. Mitteilung des Schätzungsergebnisses bei der hiesigen Ortssteuerannahme zu melden.
 Hohndorf (Bez. Chemnitz), den 31. Mai 1919.
Der Gemeindevorstand.
 Schuster.

Kirschenpachtung.

Auf Grund der Bekanntmachungen des Reichskanzlers über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/5. November 1915 (RVOl. S. 607, 728) und über Aushunftsrecht vom 12. Juli 1917 (RVOl. S. 604) wird unter gleichzeitigen Hinweis auf

die Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 14. Mai 1919 - Nr. 746 V G 1 - (Nr. 110 der Sächs. Staatszeitung vom 16. Mai 1919) folgendes angeordnet:

- § 1. Alle über die Kirschenerte 1919 mündlich oder schriftlich abgeschlossenen Pachtverträge werden, soweit sie nicht bereits im Jahre 1914 oder vorher zu festen Pachtpreisen vereinbart worden sind, hiermit für ungültig erklärt.
 Neue Verpachtungen dürfen nicht vor dem 5. Juni 1919 vorgenommen werden. Diese Pachtpreise müssen im Einklang mit den besonders festgesetzten Richtpreisen stehen. (Zu vergl. Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 30. Mai über Richtpreise für Kirschen aus der Ernte 1919 in Nr. 120 der Sächs. Staatszeitung vom 30. Mai 1919.)
- § 2. Die Pachtverträge sind unter Benennung der Pachtsumme und des vor der Verpachtung abzuschätzenden voraussichtlichen Ernteergebnisses schriftlich abzuschließen. Eine Ausfertigung des Vertrages ist spätestens binnen 5 Tagen nach dessen Abschluß vom Erzeuger dem zuständigen Kommunalverband einzureichen. Gleichzeitig mit dieser Einreichung sind unter Benennung der Pächter die Pachtpreise anzuzeigen, die in den Jahren 1914, 1915, 1916, 1917 und 1918 für dieselbe Kirschenpachtung erzielt worden ist.
 Die älteren Pachtverträge, die nach § 1 Abs. 1 Gültigkeit behalten, sind bis zum 15. Juni 1919 beim zuständigen Kommunalverband vorzulegen.
- § 3. Alle Kirschenerzeuger und Kirschenpächter sind verpflichtet, der Landesstelle für Gemüse und Obst oder deren Beauftragten sowie den Kommunalverbänden und ihren Beauftragten - die zur Geheimhaltung verpflichtet sind - jederzeit zu gestatten, zur Ermittlung richtiger Angaben ihre Geschäftsbücher und Geschäftsbücher einzusehen zu lassen. (vgl. im übrigen § 5 der eingangs angezogenen Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 14. Mai 1919.)
- § 4. Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wer insbesondere aus einem für ungültig erklärten Vertrag eine Leistung vollzieht, wer solche Anzeigen erstattet, oder die Pachtvertragsausfertigungen oder die sonst erforderlichen Anzeigen nicht fristgemäß einreicht, wird, insofern nicht höhere Strafen verhängt sind, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
 Dresden, den 31. Mai 1919.
Wirtschaftsministerium,
 Landeslebensmittelamt.

Kurze wichtige Nachrichten.

- * Weidner überfällt im Zuchthaus zu Bremen Beamte, drei Aufreiter konnten entfliehen.
- * Ein englischer Arbeiter hat sich auch die Pöckelhaft einmütig gegen die Koalition vom Deutschen Reich: aus. Die hochverräterischen Bestrebungen in Italien wurden sofort vernichtet.
- * Zwei englische Minister sind zur Beratung der deutschen Gegenentwürfe in Versailles angekommen.
- * Dem Vornamen nach ist eine neue Erklärung der Reichsregierung bevorstehend, die den Entschluß der Regierung wiederholen und betätigen soll, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht eilfertig sein wird.
- * Eine Note der Alliierten an die Deutsche Ruffen-Verhandlungskommission verlangt, daß die deutschen Truppen in den baltischen Provinzen belassen werden.
- * Eisenbahnminister Lohse führte in der Sitzung der Preussischen Landesversammlung aus, daß, nach dem Abschluß des Friedens, die Preussischen Bahnen in diesem Jahre einen Zuschuß von 31 Milliarden brauchen werden.
- * Die Zentral-Agentur meldet aus Warschau: Czernomir in der Polowina ist durch einen unerwarteten Beschuß der bolschewistischen Armee von dieser befreit worden. Die bolschewistischen Truppen, die sich in der Gegend befinden, arbeiten in die Gefangenschaft abzuführen zu werden, und geben sich zurück.
- * Der Pariser Korrespondent der „New York Times“ meldet, daß in Paris die Lage hinsichtlich Nimes zur Zeit geunnter sei, als je und das deshalb ein Besuch mit Italien im Vordergrund der Wahrscheinlichkeit stehe.
- * Die Leiche Rosa Luxemburgs ist im Landwehrkanal gefunden worden.
- * Der Friedensvertragsentwurf an Doherrsch ist erfolgt in St. Germain am Montag mittag. Die Antwort der Alliierten an Deutschland wird wahrscheinlich am Freitag eintreffen.
- * Betrüger steht vor dem Fall, die Stadt ist vollständig umzingelt.

Für und gegen den deutschen Entwurf.

Verfaßt, 2. Juni. Die Abendblätter berichten von der Daily Mail, welche die Meinung vertritt, daß englische Minister in Paris einverstanden sind, um an den Beratungen über den Friedensvertrag teilzunehmen, und betonen ausdrücklich, daß sich innerhalb der englischen Delegation zwei Gruppen gebildet haben, von denen die eine unter Führung Lord Georges dafür sei, auch nicht um einen Posten zu weichen, während die andere zu Insubordinationen, wenn nicht gerade zu Behauptungen sei. Aber nicht nur in der englischen Delegation haben sich zwei Gruppen gebildet. Die amerikanische Delegation scheint in zwei Lager geteilt zu sein, und die französische Presse, die das weiß, es der Leser wegen aber nicht sagen kann, läßt es durchblicken. Sie ist es vor allem, ohne zu wollen, indem sie auf diese Weise - die sie natürlich als nicht bestehend bezeichnet - hinweist und in einer fast nicht unähnlichen Weise zur Hilfe treibt. Denn die Hauptaufgabe, das sie dem deutschen Vorschlag entgegenstellt, es habe man lange genug gedauert, und das heißt, das in vier bis sechs Monaten zustande gebracht werden sei, dürfte nicht durch die Deutschen um einen Tag verzögert werden, läßt sich sehr wohl antworten. Wenn es sechs Monate gedauert hat, so kann man schließlich auch nach vier Wochen warten, wenn davon die wirtschaftliche Lage des Friedens und die Interessen der ganzen Welt abhängen.

Natürlich schließt sich Befolgen dem französischen Standpunkt an, wonach dieser Frieden ein Entschieden sein müßte. Amerika scheint Verhandlungen für nötig zu halten. Wenn auch angeblich Wilson erklärt hat, an dem Geiste des Vertrages, dürfte

nichts geändert werden, so kann man an den Bedingungen sehr viel ändern. Japan steht der ganzen Entscheidung mit vollendeter Gleichgültigkeit gegenüber. Italien meint auch nur ein mittelbares Interesse zu haben, das sich auf die Rückwirkungen beschränkt, die ein Zustand des deutschen Vertrages auf den Weltfrieden haben könnte.

Am nächsten liegen noch folgende Meldungen über das Aik wie bisher des deutschen Entwurfs aus dem Entwurf vor, daß es uns unmöglich ist, darauf einzugehen und uns mit der Wiederabfolgendes Zwischen begeben müssen.

Paris, 2. Juni. Die Zentral-Agentur meldet aus Paris: Die Haltung der Alliierten gegenüber dem deutschen Gegenentwürfen kann dahin präzisiert werden, daß Wilson zu Festsetzungen geneigt ist, während die Amerikaner hinsichtlich finanzielle Konzeptionen entschieden vorziehen. Konzeptionen sind inebriant, in der Frage der Verantwortlichkeit für den Krieg zu erwarten. Ausgeschlossen dagegen ist solche in den baltischen Territorien. Die Festsetzungen sind auch in Anbetracht der Verantwortlichkeit der bolschewistischen Forderungen der Alliierten aus Frage gestellt. Ausgeschlossen sind jedoch Konzeptionen in der Aufsichtfrage Deutschlands.

Verfaßt, 2. Juni. Die Beratungen zeigen eine mäßige Zustimmung der politischen Lage an. Die Verhandlungen haben begonnen und werden nach dem Geiste der Chauvinisten fortgesetzt werden, weil die amerikanische Abordnung mit besonderem Nachdruck betont, es sei aus verschiedenen Gründen abgesehen, die deutschen Gegenentwürfe zu berücksichtigen.

Washington schreibt: Die deutschen Gegenentwürfe haben Elemente nicht in einem einzigen Fall hervorgehen können, daß der von ihnen behauptete Weg nicht der richtige sei. Die Bestimmung der Amerikaner werde sich also kaum ändern. Die „Pacifist-Rationalisierung“ meldet aus Paris: Das Blatt „L'Espresso“ berichtet: Der deutsche

Delegierter ist mitgeteilt worden, daß wenn die Rückbandstappen in Deutschland einrücken gezwungen würden, sie nicht mehr zurückgeben würden. Lediglich dies würden die Friedensbedingungen nach Wiederanfang der Feindseligkeiten wesentlich verschärfert werden.

Nach einer Meldung des „Kauchober Warbin“ sind die in den letzten Tagen aus englischen Häfen nach dem Festland ausgelassenen Tampacs mit 2000 Tonsmitteln in die Witzemünde zurückgehalten worden, um zunächst die Annahme des Friedensvertrags abzuwarten.

Trotz der Hungerbedrohung soll also der „Süßwarenverweigerer“ erzwungen werden, Glauben an seine eigene Macht mit solchen Mitteln zu stiften, das nur dem Verzicht der Weltanschauung bescheiden wird. Je schlimmer sie es treiben, desto schneller wird die Abrechnung kommen.

Was geht vor?

Berlin, 1. Juni. Die Oberste Deutscherklärung hat am 21. Mai eine Kundgebung erlassen, um ein klares Bild darüber zu bekommen, wie die Bevölkerung zu einer etwaigen Wiederannahme des Krieges steht. Am selben Tage, als die Reichsregierung das neue Kenntnisblatt nämlich am 27. Mai telegraphisch an die Oberste Deutscherklärung:

„Inwieweit der Obersten Deutscherklärung vom 21. Mai 1919 betreffend Zeitraum der Bevölkerung wegen etwaiger Wiederannahme des Krieges wird von der Reichsregierung nicht gebilligt. Reichsregierung erlaubt, Anfrage und Beantwortung sofort abzuheften, da sie als politisch anzusehen und daher nicht Kennen der Tätigkeit der Obersten Deutscherklärung Einmischung.“

Es auf die Oberste Deutscherklärung am 20. Mai resultiert:

„Demnach telegraphischer Anordnung der Reichsregierung ist die Kundgebung vom 21. Mai eingeleitet worden.“

Ich bitte es dankbar beachten, wenn mir vor dieser Meinung Gelegenheit gegeben wäre, dem Weltweit meine Gründe für die Umfrage darzulegen. Alle alle Fälle stehen und sichere Unterlagen für Entscheidung zu schaffen, wie die D. S. V. von der Reichsregierung gestellt werden kann, was der Ausgangspunkt der Umfrage. Daneben hat aber noch ein anderer Grund zu berücksichtigen. Nach Bekanntwerden der Friedensbedingungen ist der Herr Generalstabsschaffner mit telegraphischen, schriftlichen und mündlichen Anfragen, Befehlen und Kundgebungen über die Überlieferung worden, aus denen ein oberflächlicher Beobachter leicht den Eindruck gewinnen könnte, ob es Fall und Ort zum Kampf sei einzuhalten oder nicht. Und diesen Kampf auch gegen den Willen der Reichsregierung aufzuheben würden. Ja, es ist so weit, daß der D. S. V. als manchen strengen Mangel an Entschlossenheit und nationaler Einheit zu bemerken wurde. Unter diesen Umständen mußte der Herr Generalstabsschaffner ein unerschütterliches Bild über die Lage zu gewinnen, um einerseits auf die militärische beruhigend einwirken zu können und andererseits unerschütterliche Entscheidungen zu erhalten, um die in absehbarer Zeit mit Sicherheit zu erwartenden Angriffe der Presse und öffentlichen Meinung mit schlagendem Beweismaterial abzuwehren zu können.“

Die Oberste Deutscherklärung hatte also, obwohl die Reichsregierung die Absicht, beruhigend zu wirken und die politische Politik des Krieges nicht durch Einkäufe heraus zu lassen. Die Reichsregierung hat auf den immer noch ungewissen und die Heberzeugungskraft über Gegenwertigkeiten, nicht auf eine Erzeugung des Bewusstseins von unsicherer Seite. Dabei wird es aber über das dauernde Bemühen sein, die Sicherungsaufgaben in den Krisenmomenten in keiner Weise vernachlässigen zu lassen.

Die vorliegende Meldung bezieht in ihrem Gehalte die Richtung der Auffassung. Sie ist vom W. B. aus Berlin veröffentlicht, jedoch man den Schluss ziehen muß, daß die Reichsregierung selber die Zustimmung dieser Meldung gebilligt hat. Dennoch aber hat man den Eindruck, daß eine Einmütigkeit der Ansicht zwischen der Reichsregierung und der Obersten Deutscherklärung nicht besteht.

Zur Auslösung der rheinischen Republik.

Berlin, 3. Juni. Der Ministerpräsident hat vor dem Reichstag eine gewisse Dr. Daxler eine Debatte gehalten, in der im Auftrag der vorläufigen Reichsregierung der rheinischen Republik dem Präsidenten von der erfolgten Proklamierung der rheinischen Republik Kenntnis gegeben wird. Die Debatte teilt weiter mit, daß dem Präsidenten der Reichstag in der Sache des Reichs und den Reichsbehörden der alliierten Mächte gleichfalls die Proklamierung mitgeteilt und die Erlaubnis zur sofortigen Vornahme von Wahlen zur rheinischen Landesversammlung sowie Auflösung von Reichsträgern der Republik zur Friedenskonferenz beantragt wird. Der nächste Antrag ist an den Ministerpräsidenten des Reiches gestellt.

Auf diese Angelegenheit äußert die Regierung eine Erklärung, in der es heißt: Die Regierung hat auf diese reichsgefährdenden Bestrebungen nur eine Antwort, die bei den Oberrechten unmissverständlich angedeutet, gegen Herrn Daxler und die rheinischen Mitglieder der Reichsregierung der rheinischen Republik der Reichsträger, welche Hochverrats zu erlösen. Unterhandlungen derselben sind null und nichtig. Die rheinische Landesregierung und die Reichsbehörden sind nach wie vor die einzigen Träger der rechtmäßigen Gewalt.

In aller Öffentlichkeit der Staats wurden gestern bedeutende Kundgebungen für das Teutonium nach gegen die schändliche Republik vorangetragen, in der die Freiheit und Ordnung. Hier hat als das Teutonium nach keine so verheerende Wirkung gehabt, wie die Teutonium Kundgebungen sind gegen die Teutonium. Wohlstand doch ist natürlich über die Teutonium Kundgebungen behauptet. Er hat auf die Teutonium der deutschen Waffenstillstandskommission über die vertragswidrigen politischen Einträge der Teutonium mit der Teutonium in der Teutonium große Anzahl: erstellt: Während der ganzen Dauer des Krieges hätten allein die militärischen Behörden die Teutonium zu beurteilen, ob die Teutonium der Teutonium sind oder nicht. Infolgedessen kann der Einbruch der deutschen Waffenstillstandskommission nicht entgangen sein.

In Köln und Mainz wird zum politischen Kommissariat gegen die Auslösung der Republik angekündigt. In einem Falle am Sonntag vormittags 11 Uhr die rheinische Republik von Dr. Daxler und seinen Teutonium ausgesprochen werden. Die Teutonium hat sich auf die Landesregierung und Reichsträger. Eine Abordnung der Reichsregierung, die dem Reichsministerpräsidenten von Winterstein die Teutonium über die Konstituierung der rheinischen Republik überreichen wollte, konnte nur im Schutze der französischen Garde durchkommen, die Teutonium Vollkomme wollte Durchgang an ihnen zu lassen.

Deutsches Reich

Berlin. (Neue Notizen.) Von der Waffenstillstandskommission wird eine Note vorbereitet, über die Teutonium im Osten. Sie wird sehr wahrscheinlich ausfallen und unjenseitig bisher eingewonnenen Standpunkt aufrechterhalten. Die deutsche Ko-

mission ist also nicht gewillt, die deutschen Truppen zu einer Polizeitruppe herabzuwürdigen, die lediglich nach den Befehlen der Entente das Land zu besetzen oder zu räumen hat.

(Der Daxler und die Teutonium.) Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ meldet: Der Führer der Unabhängigen, Daxler, habe ihm erklärt: Wenn ich die heutige deutsche Regierung einmütig weigert, die Friedensbedingungen zu unterzeichnen, und wenn die Alliierten dann einmütigen, werden die Unabhängigen sofort einen Versuch machen, die Regierung zum Rücktritt zu zwingen und eine neue Regierung bilden, die unterzeichnet wird. Aber ich erwarte dem Frieden in 14 Tagen. — Dieses maßlose Verstehen an Deutschlands Zukunft halten wir Herrn Daxler nicht für richtig und erwarten, daß er diese Ausfahrungen der „Daily Mail“ dementiert.

(Die Sozialdemokratie Oberschlesiens will deutsch bleiben.) Die sozialdemokratische Partei der sozialdemokratischen Partei nahm zur Sozialdemokratie eine Entschlossenheit an, in welcher es heißt: „Die heute in Katowitz tagende ober-schlesische Sozialdemokratische Partei Deutschlands erhebt im Namen von 216.000 Wählern einen Einspruch gegen den Besatzungsbescheid, welcher dem deutschen Volk aufzuzwingen werden soll. Insbesondere stellt der Parteitag einmütig fest, daß der Anschluss an Polen für die ober-schlesische Arbeiterschaft schädlich und nachteilig ist. Die Partei fordert, neue Verhandlungen zu der abgelehnten Kapitulation zu beantragen. Von der Reichsregierung erwartet der Parteitag, daß sie alles tun wird, um das weitere Verbleiben Oberschlesiens bei der deutschen Republik zu erreichen und sie bei diesen Verhandlungen zu unterstützen.“

(Frankfurt. Mobilisierung in Polen.) Nach den letzten Nachrichten aus Polen wurden die Jahrgänge 1895 bis 1900 mobilisiert. Die Jahrgänge 1891 bis 1901 sind in der Einziehung begriffen, und auch diese Jahrgänge auf die Nationalität. Das Experimenten Franken; fordert die Deutschen in Westpreußen auf, die Regierung in ihren Bestrebungen, Westpreußen dem Reich zu erhalten, zu unterstützen, damit die Deutschen nicht als autonomer Staat für polnische Interessen übergeben werden können. — Die Polen haben in Polen eben schon vollkommen als Herren im eigenen Lande auf. Die Nationalität des Westpreußen an der Seite der Waffenstillstandskommission ist ein gut Teil davon, daß sich diese Angelegenheit einmütig lauten.

(Schwere Insultierungen gegen Regierungstruppen.) In der Rheinlande kam es zu schweren Insultierungen gegen die Regierungstruppen. Eine Abteilung der deutschen Reichswehr wurde vorübergehend in Ober-Schlesien einquartiert. In gleicher Zeit fand eine Demonstration der Unabhängigen statt. Hierbei verletzten sich das Volk. Die Regierungstruppen haben gegen diese Demonstration nach Ober-Schlesien getrieben. Es kam es zu einer großen Menschenmenge, die gegen die Truppen Stellung nahm. Infolgedessen wurde die Rheinische Republik eine Anzahl Schüsse in die Luft abgeben. Dadurch wurde die Rheinische Republik (S. 2) gefährdet, und schließlich wurden alle drei deutschen Truppen getötet. Die Dementis wurden in den verschiedenen Nachrichten und die Wahrheit in einem Augenblick.

(Dr. Stresemann über die deutschen Gegen-vorschläge.) Auf dem Braunschweiger Landesparlament der deutschen Volkspartei bemängelte Dr. Stresemann, daß die Gegen-vorschläge der deutschen Friedenskommission vor der Ueberreichung in Versailles nur oberflächlich zur Kenntnis des Friedens-ausschusses der Nationalversammlung gekommen sind. Ihn seien diese Gegen-vorschläge in einigen

Durch fremde Schuld.

Roman von Fritz Brentano.

42 Nachdruck verboten

„Ach! das Mädchen etwas enttäuscht.“
„Wie nicht?“ Wenn sie gar nichts gewonnen hätten, hätten sie gesagt: „Ach!“ — Ich sag Ihnen, handlungsfähig Mann sind Vermögen! Es ist von Kolbe erhält ebenfalls — wir andern jedoch nicht! Ich bin zufrieden mit der Summe! Ich werde mir ihr erlösen ein Mikroskop bei der Reichsbank. Vollständig ist die jenseitig! Man kann nicht wissen — bei die Seiten. Ra. Mutter! Hört, was ich zu Sie.“

„Nehring Markt! Ich dank dem lieben Gott für des Glück!“ antwortete die Alte.

„Lauten Sie ihm schon leben nicht?“ meinte Schlegel.
„Was braucht der liebe Gott zu wissen, daß Sie werden in eine verbotene Kaserne.“

„Ne, Alte, zu verbot ist gar nichts!“ sprach Metten zu seiner Frau.

„Dum! Ich habe hat nicht so ganz unecht. Es hätte ihnen ein Leben mehr sein können.“

„Du bist sehr bescheiden“, lachte Metten. „Sei doch gemüthlich, Mutter!“

„Ach, andere machen einen Hauptkoffer!“
„Kommt vor, aber wir sind doch nicht die andern.“

Alle lachten, Kolbe aber wandte sich zu Metten und schloß die Augen: „Mutter, nun geht es hinüber!“

„Nehring Markt!“ sagte Metten, ihm die Hand haltend, die er trüglicherweise sagte.

„Ja — so schnell wie möglich!“

Die förmliche Stimmung der Anwesenden wurde durch den Eintritt eines neuen Gastes zerstört, der seinen Anblick eine peinliche Basis in der eben nach so belebten Unterhaltung eintrat.

Es war Metten, die seit Monaten zum ersten Male wieder in dem Hause erschien, in dem sie so lange Jahre glücklich lebte, bis sie die Folgen des geschickslichen Lebens hinübertragen in den Raum der Genußsucht und — Schande.

„Guten Tag, beinahe“, sprach sie, mit einem frechen Blick die Anwesenden mustend.

„Was willst Du hier?“ fragte Metten, Du hast hier nichts mehr zu suchen.“

„Doch, ich habe mit Dir zu reden. Komm näher, um andere Zimmer.“

Metten sah sie jählich von oben bis unten an.

„Nehring Markt“, sagte er. „Du brauchst nur zu befehlen! Ich aber will nicht! Wenn Du mit etwas Unmöglichem zu sagen hast, so sag es hier! Ich habe keine Verhältnisse mit Deinesgleichen.“

„Du fährst dich wohl vor mir?“ fragte sie, unerschrocken.

„Doch, ich!“ sprach Metten auf, doch er be-

traug sich und antwortete mit etwas unruhiger Ruhe: „Nehring Markt? Du hast ja keine Leibgarde nicht bei Dir.“ — die Metten lachte.

„So ist es?“ lachte Metten.

„Ach, sie, Mutter!“ meinte Frau Metten.

„Sie soll Metten in Ruhe lassen — er ist mitkommen jenseitig!“

„Nehring Markt!“ sagte Metten zu Metten. „Was willst Du?“

Metten sprach diese nach kurzem Kampf, „Nehring Markt“ ist der Termin in Metten —

„Ach, Du bist wohl, den hätte ich doch nicht. Du bist nach jeden Tag daran erinnert“, antwortete Metten auf seinen Arm deutend.

„Metten!“ fuhr sie fort, „Metten ist mein Bekannter — ich habe ihn gar nicht und er ist gar nicht!“

„Nehring Markt!“ lachte Metten hell auf.

„Das ist ja so schön! Und mit was denn? Was was bist denn?“

„Das ist Metten Sache“, entgegnete sie ruhig.

„Ach, ich will nicht, daß er morgen bestraft wird wegen meines eigenen Bats, ich will's nicht — aber Du?“ und darum sollst Du gutes Wort bei Metten für ihn einlegen — er ist ja unschuldig — Metten hat der andere — und ich habe ihn verurteilt. Dich darum zu bitten — und Du mußt es tun.“

„Du mußt!“

der wichtigsten Punkte verständlich, vor allem das Angebot der 100 Milliarden Entschädigung. Deutschland könne höchstens eine Wiedergutmachung der Zivilschäden anerkennen, wenn diese durch eine unparteiische Kommission vorher festgestellt worden seien. Weiter bedauerte er das Angebot auf Auslieferung der gesamten deutschen Flotte. Durch die fraglichen Vorschläge der deutschen Friedenskommission werde ein Opfer gebracht, das unserm Ansehen unendlich schade und an den Friedensbedingungen nichts ändern werde. Dr. Stresemann wandte sich ferner gegen die Selbstzerfleischung und Loslösungsbestrebungen einzelner deutscher Volksteile und Parteien. Vor allem sei die hannoversche Frage gar keine Frage, die Hannover und Preußen angehe, sondern sie betreffe und bedrohe die Existenz Deutschlands. Wenn Hannover sich loslöse, so bedeute das das Ende Deutschlands. Ein Hannover unter englischem Einfluß bedeute ein ohnmächtiges Preußen und ein ohnmächtiges Deutschland. Nach seiner Rede erhob sich stürmischer, lang anhaltender Beifall.

(Frankreichs Absichten in der Rheinprovinz.) Der Abgeordnete Broussé enthielt im „Journal“ die wahren Absichten Frankreichs hinsichtlich der Rheinprovinz. Die wirtschaftlichen Hilfsquellen des Rheinlandes sollen unter Beibehaltung des Ausfuhrverbotes nach dem rechten Rheinufer voll und ganz Frankreich nutzbar gemacht werden. Französische Banken und Konsortien sollen errichtet werden. Nach 15jähriger Besetzungsdauer erwartet Frankreich sein Ziel erreicht zu haben.

(Die Annexion Oberschlesiens ein großartiges Finanzprojekt.) Wie der „Lokal-Anzeiger“ erfährt, verberge sich hinter den Annexionsplänen gegenüber Oberschlesiens ein großartiges Finanzprojekt, das die an Rußland seiner Zeit geliehenen französischen Milliarden für Frankreich retten soll, wozu Oberschlesien mit seinen Kohlen als willkommenes Objekt dient. Polen erhält von Amerika eine auf die Kohlen basierende Milliardenanleihe und tritt dieses aus Dankbarkeit für alle den Polen auf deutsche Kosten gewährten Freundschaften an die französischen Sparer ab, die ihr Geld bereits verloren glaubten. Die Bewohner Oberschlesiens erhalten dafür das Recht, die Zinsen für dies Geschäft auf dem Steuerwesen aufzubringen. Näher beizugehen bedeutet dieser Schacher nichts mehr und nichts weniger, als daß die Deutschen auf diese Weise außer ihren eigenen unerträglichen Bedingungen nunmehr auch die russischen Schulden in Frankreich bezahlen sollen. Selbst Pariser Politiker sollen in diesem Finanzprojekt inzwischen ein Paar gefunder haben und für die Annexion Oberschlesiens nicht mehr so große Begeisterung an den Tag legen.

Aus Nah und Fern.

Neues Geländ für Lichtenstein. Mit Freuden wird es die Lichtensteiner Einwohnerschaft vernehmen, daß die dargereichten Glockenspenden die Bestellung eines neuen Geländes ermöglicht haben. Es wird mit eiserner Glockenstuhl etwa 20000 Mk. kosten und soll bis 1. November lieferbar sein. Noch nicht sicher ist, ob es den Akkord H.-D.-F. oder C.-E.-S. gelauten wird; entscheidend dafür ist der in der Turmschube vorhandene Platz. Auch ist die Frage der Finanzierung noch nicht gelöst. Ein kurzes, zweigeselliges Verslein, das über den Anlaß der Glockenerneuerung sinnreiche Auskunft gibt, oder von Not, Hoffnung und Sehnen des deutschen Volkes und der evangelischen Kirche ist hier am Platz. Hier ist für dichtungsbegabte Mitbürger oder Mitbürgerinnen eine schön Gelegenheit, sich Ruhm zu erwerben. Wer wagt?

„Das ist nicht“ rief der Alte empört. „Ich muß da halt ja alles an!“
„Sei nie frechheit! Wenn ich Vater wäre, ich wüßte dir was anderes sagen!“ sprach zitternd vor Verzweiflung.
„Schweig!“ rief ihr Vater ihr zu. — „und du, mach dich ruhig.“
„Vater, ist das dein letztes Wort?“ fragte lebhaft Fränze.
„Ja!“
„Aber das sage ich dir, wenn Alfred nach Lichtenstein kommt, passiert was, darauf könnt ihr Euch verlassen. So passiert was!“
„Nein, Vater, die ich mit den anderen im Hintergrund gehalten hatte, küßte Kolbe zu.“
„Ach Kolb, ach Gott, je geht am Ende doch ins Wasser.“
„Die nicht, Mutter“, beruhigte sie stolze, „die nicht“ Mutter aber trat nicht vor Fränze.
„Du hast die Unverschämtheit!“ sprach sie, „von mir zu verlangen, ich soll für deinen — na, du weißt schon, was ich meine — vor Gericht eintreten! Ja, der alte Ketten, der zwar jetzt ein armer Teufel ist, aber wenigstens kein Leben lang, im Glück und Ansehen, ein anständiger Mensch war. Ich rühme ihn für den verlobbenten Lumpen, dessen Bekanntheit mit dir mit um ein Paar das Leben gekostet hätte! Und weiß ich das nicht will, wußt du mir damit, daß ein Unglück passieren wird. Es ist“

Trauergekländ. In dem feierlich ersten Anschlag der Totenglocke bei unsern Begräbnissen nehmen manche Gemüter Anstoß. Sie möchten, daß zum Begräbnis wie zu einer Hochzeit geläutet wird. Und es wird als eine Starrköpfigkeit des Kirchenvorstands oder gar als Willkür eines Einzelnen ausgelegt, daß der sinnvolle Brauch noch nicht abgeschafft ist. Der Brauch ist aber nicht einer Willkür oder einer Privatansicht entsprungen. Er ist vielmehr in manch. Gemeinden uns. sächs. Heimat als alte Sitte eingebürgert und neuerdings tritt der bedeutendste Glockenmusiker Deutschlands, Professor Biele in Bauen, lebhaft und warm für ihn ein. „Von dem Dome ernst und bang — tönt die Glocke Grabesang. Ernst begleiten ihre dumpfen Schläge einen Wandrer auf dem letzten Wege“. So Schiller, der Dichter, der gewiß wußte, was schön war. Aber der Kirchenvorstand ist zu einer Aenderung entschlossen. Sobald das neue Geläut da ist. Solange möge Schiller noch recht behalten.

Zur Kohlenversorgung. Eisenbahndirektor Krämer, der Leiter der Kohlenausgleichsstelle Dresden, hielt in Reichen einen Vortrag über Stand und Aussichten der Kohlenversorgung für die Industrie. Im Luga-Delesener Gebiet betrug die Förderung im Frieden 45 000 Wagen monatlich, jetzt nur noch 19 000, so daß ein Anfall von 26 000 Wagen zu verzeichnen sei. In Sachsen fehlten heute rund 75 000 Wagen zur Verteilung gegenüber November 1918. Während des Krieges haben die Arbeiter ihr möglichstes getan. Im Braunkohlenggebiet seien Förderzahlen erreicht worden, die man nie für möglich gehalten hätte. Jetzt aber versagen die Arbeiter. Gegenüber der Friedensproduktion von 357 000 Tonnen Briketts bestand im Februar 1919 nur noch eine solche von 299 000, im März von 230 000 und im April von 220 000 Tonnen. Die Staatsbahnen haben nur noch für sieben Tage Kohlen! Sie sind auf Zwickau-Delesener angewiesen. Wird dort gestreikt, müssen wir zusammenbrechen. Im April 1919 standen der Industrie nur 35 Prozent der erforderlichen Steinkohle und 51 Prozent der nötigen Briketts zur Verfügung. Trotz dieses trübten Bildes über unsere Kohlenversorgung woffen die Gerächte nicht verstummen, die von neugeplanter Arbeitseinstellung in unserem Kohlenbezirk zu wissen vorgehen. Soweit uns bekannt ist, haben die Arbeiter eine Bekanntmachung verbreiten lassen, in der die Arbeiterschaft zur Ruhe und Besonnenheit aufgefordert wird. Die Regierungstruppen sind in der Nacht zum Sonntag wieder aus Delesener abmarschiert.

Zwischenscheine der IX. Kriegsanleihe. Wie aus dem Inserat des Reichsbank-Direktoriums in voriger Nummer ersichtlich, können die Zwischenscheine der IX. Kriegsanleihe für die 4% Schatzanweisungen vom 4. Juni ab und für die 5proz. Schuldverschreibungen vom 23. Juni ab in die einblütigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Baugen. (Beim Malkäferfuchen) Ist der 11 Jahre alte Sohn des Böttchermeisters Mäfer hier tödlich verunglückt. Er war auf einen Baum gestiegen und abgestürzt. Dabei hatte er eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, an der er kurze Zeit darauf verstarb.

Bischofsberda. (Ein räuberischer Ueberfall) im Gemarkung einer Köpvenklade wurde in der Mühle im nahen Wölkau verübt. Dort erschienen zwei Unbekannte, die sich als Dresdner „Kriminalbeamte“ ausgaben und auch auswies und dem Besitzer der Mühle die Mühle beschlagnahmten. Sie unterzogen die Geschäfts- und Buchführung einer gründlichen Revision, wobei sie einen Schrank erbrachen und darin eine Kasse mit 6000 Mk. vorfanden. Diese Summe mußte der Beschuldigte als „Abschlags-

strafe“ zahlen. In einer nahen Sandgrube haben die Schwindler, denn um solche handelt es sich, dann ihre Uniform abgelegt.

Chemnitz. (Infolge des Kohlenmangels) beschloß der Rat, die Beleuchtung der Straßen mit Gas vollständig einzustellen — Eine Protestversammlung der Verwundeten und Kranken der Garnison Chemnitz, die sich in der Handlung gegen die Ablehnung der sog. Frankfurter Forderungen durch den Reichswehrminister richtete, fand hier statt.

Grumbach bei Jöhstadt. (Ein Einbruchdiebstahl wurde beim Gutsbesitzer Gläher verübt. Die Diebe hiefen aus dem Stalle eine Kuh und ferner den Hofhund mitgehen.

Hainichen. (Unfall oder Verbrechen?) Vor einigen Tagen wurde der 12 Jahre alte Schulknabe Unger von hier von seinen Eltern nach Pappendorf geschickt. Von diesem Gange kam der Knabe nicht wieder zurück. Nach tagelangem Suchen wurde er in einem Teich in Ottenhof tot aufgefunden. Ob ein Unglücksfall vorliegt oder was die Ursache dieses traurigen Vorfalles ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Mühlströf. (Ein Russe) der beim Mühlenbesitzer Jürbig in Arbeit war, ist tödlich verunglückt. Er kam unter einem mit Bretter beladenen Wagen, wobei ihm zwei Finger der rechten Hand abgequetscht wurden, außerdem erlitt er schwere innere Verletzungen, an denen er tags darauf verstorben ist.

Zwickau. (Für 120 000 Mark Waren geraubt) In der Nacht zum Sonnabend ist in dem Kaufhause Schurig & Lachmund, Schnebergerstraße 5, eingebrochen worden. Hierbei sind den Dieben große Posten Mantelstoffe, Kostüme, Messaline, Taffete, Schotten usw., verschiedenfarbig, im Werte von etwa 120 000 Mk. in die Hände gefallen. Für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Waren sowie für die Ermittlung der Diebe haben die Geschädigten 10 000 Mk. Belohnung ausgesetzt. — Wie wir hierzu weiter erfahren, ist der Einbruch von der Rückseite des Geschäftshauses aus, der Gewandhausstraße, verübt worden. Die Einbrecher sind durch die Lichtfenster des Kellergeschosses unterhalb der Sahanfenster eingedrungen, nachdem sie die Eisenstäbe beseitigt hatten. Aus dem Keller sind sie dann in die Geschäftsräume gelangt. Die gestohlenen Waren haben sie im Keller zusammengepackt. Die Spitzhaken sind nach Öffnung der nach der Gewandhausstraße führenden Ausgangstür mit ihrer Beute unbelästigt entkommen. Es wird vermutet, daß es sich um ein auswärtiges Einbrecherbande handelt, die auch den Einbruch bei Fikenscher und andere Raubzüge auf dem Gemiffen haben dürfte.

Zwickau. (Eine Verstärkung der Militärpolizei) nahm das Garnisonkommando vor, um den festgesetzten Ausschreitungen der russischen Kriegsgefangenen, dem überhandnehmenden Verkauf fiskalischer Gegenstände und der Belästigung der Bevölkerung durch die Kriegsgefangenen wirksam entgegenzutreten zu können. 88 Russen mußten wegen Trunksucht, Ueberschreitung der Ausgehlaubnis und Belästigung der Einwohnerschaft festgenommen werden.

Deffau. (Die Straßenhundgebungen) haben dauerliche Begleiterscheinungen gezeigt. Ein Teil der Menge drang in ein Geschäftshaus ein, wo Regierungssoldaten logierten, mißhandelte die Soldaten schwer und nahm ihnen die Gewehre weg, die auf der Straße zerflogen wurden. Einer von den Soldaten ist an den Verletzungen gestorben, zwei schweben in Lebensgefahr. Zwei Offiziere des Reichsmehrregiments wurden auf der Straße überfallen und mißhandelt, wobei man ihnen die Waffen abnahm und die Abzeichen abriß.

Zeitz. (In der Bergarbeiterbewegung des Neusewly-Kosiger Braunkohlenreviers) ist ein Rück nach links festzustellen. Die Arbeiter und Arbeiterausschüsse nahmen das sogenannte Aktionsprogramm mit 100 gegen 22 Stimmen an. Das bedeutet eine Kampfanlage gegen die jetzige Regierung. Der Vertreter des Wahlkreises in der Nationalversammlung, der Mehrheitssozialist Hermann Köppler, gab sich viel Mühe, die Bergarbeiter zur Besonnenheit zu bringen, fand aber kein Gehör, zumal da der Führer der Bergarbeiter, der bisherige Mehrheitssozialist Thieme, gegen ihn war.

Deffentliche Sitzung

b. Stadtverordneten in Lichtenstein am 2. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Herr Stadtverordneten-Vorsteher bekannt, daß weitere 2 Punkte zur Beratung vorliegen und zwar ein Gesuch der Hofstandarbeiter um Lohnerhöhung und ein solches des Stadtdieneres Münch um Bezahlung der als Schutzmann im Stadtpark zu leistenden Ueberstunden.

Punkt 1, Milchläche betreffend. Herr Stadtrat Fuhs gibt Bericht über die auf Veranlassung der in den letzten Sitzungen vorgebrachten Beschwerden angeordnete Untersuchung. Die Milchverteilung sei zwar nicht immer vorchriftsmäßig vor sich gegangen und einige Einwohner seien bei der Milchbelieferung bedrängt worden, aber die festgestellten Mängel seien nicht von solcher Wichtigkeit, als

man vorerst angenommen. Es soll Abhilfe geschaffen werden.

2) Der jährliche Zuschuß zur Gewerbeschule, der bisher 1500 Mark betrug, wird, nachdem Herr Bürgermeister Steckner und Herr Endesfelder warm dafür eingetreten, dem Ratsbeschlusse gemäß auf 4000 Mark erhöht.

3) Die Glauchauerstraße vom Vorsprecherschen Grundstück bis zum Krystalpalast soll gepflastert werden. Die Kosten, die davon auf die Stadt entfallen, betragen ungefähr 5000 Mark. Dieselben wurden debattellos bewilligt.

4) Es liegt ein Gesuch des Herrn Musikdirektor Warnach um Beförderung vor. Genannter bezog vor dem Kriege 1500 Mark, welcher Betrag nach seiner Einziehung zum Militär auf 600 Mark herabgesetzt wurde. Das Kollegium stimmt dem Ratsbeschlusse zu, wonach Herr Musikdirektor für seine Person 1000 Mark und für jeden Musiker 170 Mark jährlich bewilligt werden.

5) Einem Gesuche des Schulhausmannes Volgt um Gehaltserhöhung wird entsprochen, auch dem Fachschul-Hausmann Hahn wird eine Zulage gewährt.

6) Der Rat hat die Wahl des Ernährungsausschusses nicht gutgeheißen, weil demselben mehr Händler als Verbraucher angehörten. Herrn Stiegler ist es unverständlich, daß man erst jetzt zu dieser Ansicht gekommen sei. In diesen Ausschuss gehörten doch Leute, die etwas davon verstanden. Er verlange, daß die Wahl ihre Gültigkeit behalte. Nachdem Herr Bürgermeister Steckner es für nicht angängig hält, daß in diesem Ausschuss 5 Händler und nur 4 Verbraucher sich befinden, Herr Schneider sich auch in diesem Sinne ausgesprochen hat, gibt Herr Bahner seiner Verwunderung Ausdruck, daß zwischen Händler und Verbraucher ein solcher Unterschied gemacht würde. Man möge doch die Wahl als zu Recht gelten lassen und noch 2 oder 3 Verbraucher hinzuwählen. Ein Antrag, statt 2 in dem Ausschuss befindlichen Kaufleuten die Herren Mertel und Hallbauer zu wählen, fand Annahme.

7) Verpachtung des Parkschlösschens. Es liegen mehrere Gesuche vor. Es wird eine Kommission zwecks Prüfung derselben gewählt. Dieselbe besteht aus den Herren Mehlhorn, Körbs, Bahner und Stiegler, seitens des Rates aus Herrn Bürgermeister Steckner und Herrn Stadtrat Kühn.

8) Einem Gesuche einiger Schulleute um Gewährung einer Entschädigung für die während ihres

Riesgabenstes von den Hilfschulleuten abgeduldeten Anforzungen wird entsprochen.

9) Eine Lohnerhöhung für die Notstandsarbeiter wird gebilligt. Herr Stiegler hat gegen die Erhöhung nichts einzuwenden, erwähnt aber, daß, solange die Löhne der Handwerker, die oft niedriger seien als die der Notstandsarbeiter nicht höher würden, solange würde die Zahl der Notstandsarbeiter natürlich nicht geringer werden, denn letztere würden, wenn sie als Notstandsarbeiter mehr verdienen, sich selbstverständlich ihrem früheren Besuche nicht zuwenden.

10. Die von dem in Sachen der Elektrizitätsangelegenheit hinzugezogenen Sachverständigen geforderten 1200 Mk. werden heute bewilligt.

11) Herrn Stadtgärtner Münch wird pro Ueberstunde, die er als Schutzmann im Stadtpark zu leisten hat, 1,25 Mark bewilligt. Es handelt sich jährlich um ca. 200 Stunden.

12) Bei der Umfrage rügt Herr Stiegler die schlechte Beschaffenheit des oberhalb der Schulfußten nach dem Kirchplatz führenden Gäßchens. Herr Brunner bringt das seitens der Frauen der in Gefangenschaft befindlichen Krieger an die Amtshauptmannschaft gerichtete Gesuch um Erhöhung der Unterstützung zur Sprache. Nach langem Warten wäre der Bescheid eingegangen, der Stadtrat möge diese Erhöhung vorläufig auszahlen. In der Erwartung, daß diese Gelder seitens der Amtshauptmannschaft zurückvergütet werden, wird demgemäß Bescheid gefällt. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Sächsischer Volksstamm.

In der gestrigen Sitzung der Sächsischen Volksstamm-Vereinigung wurde sich Abg. Liebmann (Unabh. Soz.) gegen die Verlängerung des Konfirmationsunterrichts in diesem Jahre, sowie gegen die Verwendung der Schulen zu Wohnzwecken und gegen die Verbindung derselben mit Militär in Bezug.

Multuminiar und erklärte: Die Kirche ist nicht mehr in evangelisch besaust, also auch nicht mehr Sorge des Konfirmationsunterrichts. Dieses habe die Ausdehnung des Konfirmationsunterrichts herbeiführen. Die Regierung erkenne keine Verpflichtung für die Lehrer an. Konfirmationsunterricht sei eine reine Einfluß auf die Schule selbst und sei eine wertvolle Veranstaltung der Kirche. Niemand sei verpflichtet,

seine Kinder in den Konfirmationsunterricht zu schicken. Nur in Preußen sei eine nicht mehr gebrauchte Schule zu Wohnzwecken benutzt worden. Ueber die vom Abg. Liebmann dargestellten Zustände in Leipzig würde die Regierung sofort Bericht einfordern. Sie würde es nicht billigen, wenn der Schulunterricht beeinträchtigt sein sollte.

Abg. Dr. Wagner (Deutschnat.) geißelt die Art des Abg. Liebmann, Dinge vorzutragen, die kaum mit Entschiedenheit in Zusammenhang gebracht werden können. Der verhängerte Konfirmationsunterricht ist ein Anzeichen für den Bestand eines Teils des Konfirmationsunterrichts. Das sei eine innere Angelegenheit der Landeskirche, in die sich kein Abgeordneter, vor allem Dingen kein außerhalb der Kirche stehender, hineinmischen habe.

Abg. Reiffich (Soz.) empfiehlt die Bewilligung von 50000 Mark zur Unterstützung der sächsischen Arbeiterbewegung und begründet dann sehr eingehend die Forderung von 150000 Mark als Verrechnungsgeld für die Landesstelle für Gemeinwirtschaft. Dasselbe wurde gegen die Stimmen der deutschnationalen Abgeordneten bewilligt.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 3. Juni.

Stadtparkeffe Lichtenstein.

Geschäftsbericht vom Monat Mai 1919. Spareinlagen: 391094 M. — Pf. in 1170 Posten. Einlagerückzahlungen: 361302 M 28 Pf. 11033 Posten. Neueröffnete Konten 143. Erlöschene Konten 156. Gesamtumsatz im Monat: 830407 M. 41 Pf. Einlagezinsfuß 3 1/2 %. Tägliche Verzinsung.

Spernung gegen Kontrollmarken. Uebernimmt kostenlose Verwahrung von Wertpapieren in offenen Depots. Geschäftszelt: Wochentags: Vorm. 8—1 u. nachm. 3—5 Uhr, vor Sonn- u. Festtagen: Unterbrochen von 8—2 Uhr. Geschäftsstelle: Rathaus.

Vermischtes.

Der Tod in den Tod. In Hohenmölsen bei Weißenfels in Thüringen hielt ein Verein ein Langweiliges ab. Hierbei erlitt ein 22jähr. Buchhalter einen Herzschlag und war sofort tot. Da die Leiche erst nach anderthalb Stunden abgeholt werden konnte, schaffte man sie eilweilen ins Nebenzimmer und — tanzte dort weiter! — Ein weiterer Beitrag zu der Gefühllosigkeit und Oberflächlichkeit, die selber Gottes heute weite Kreise unseres Volkes beherrscht. Vergnügen um jeden Preis, selbst im Angesicht des Todes, das die Parole des jungen Deutschland von heute.

Eine Ladung Räucher- u. Salzheringe ist eingetroffen und gibt Emil Lindig billigt ab (Inhaber Willy Schnepf.)

Mehrere tüchtige Längenstrickerinnen

auf starken und feinen Maschinen finden sofort gutlohnende und dauernde Beschäftigung. Heimarbeiterinnen auf eigenen Maschinen bevorzugt.

Hilsmann & Co., Callenberg.

Tüchtige, selbständige Elektro-Monteur

für dauernd gesucht.

Gebrüder Vey G. m. b. H. Technisches Büro für Licht- und Kraftanlagen. Glauchau, Behrgarten.

10 mechanische Webstühle

gebr., gut erhalten,

Blattbreite 165 cm.

preiswert zu verkaufen bei

Oscar Ernst, Mülsen St. Jacob.

Reinleinene Schürzen

Küchenschürzen, blau Zellstoff

Stück M. 5,80, 3 Stück M. 16,50

rein Leinen Stück M. 14,— 3 Stück

M. 41,—

Frauenwirtschaftsschürze,

elegant, pa. Zellstoff Stück

M. 9,50, 3 Stück M. 27,—, rein

Leinen Stück 25,00, 3 Stück

M. 75,—

Damenhausschürze, sehr vor-

nehm, allerb. Zellstoff Stück

M. 16,—, 3 Stück M. 48,—

rein Leinen Stück M. 29,50, 3 Stück

M. 80,—

Kleiderschürze, pa. pa. Zellstoff

Stück M. 31,—, 3 Stück M. 95,—

Männerschürze, blau Zellstoff

Stück M. 6,25, 3 Stück M. 18,—

Schneuertücher, Ditzl. M. 9,—

und M. 12,—

Aug. Rettig, Dessau M. 1737.

Stingstwunsch!

Ingenieur, 30 Jahre alt, eleg.

Erscheinung, z. Zt. Laz.-

Beamter, sucht auf diesem Wege

junge, hübsche, nicht unvern.

Dame kennen zu lernen.

Off. u. D. D. 294 an die

Gesch. ds. Bl. erbeten.

1 Klempnerlehrling

steht ein

Mag. Vogel, Klempnermstr.

Callenberg.

Männergesangverein Hohndorf. Heute Dienstag abend Mitglieder-Versammlung D. B.

KL Happy Biggs der Meisterdetektiv in seinem neuesten Film „Der Gast aus der vierten Dimension“. kommt Mittwoch und Donnerstag nur in den bestenrenommierten Kammerlichtspielen zur Vorführung.

Wir suchen für unsern Zuschneider u. unsere Drehtische möbl. Zimmer, eventl. mit Koff., oder nur Mittwochstisch. Braune, Trunfcher & Co.

Die Prima Seife wieder eingetroffen bei Johannes Schönig, Feifeur, Callenberg-Lichtenstein, Markt.

ACHTUNG!

Kaufe jederzeit Lumpen, 4 Rg. 35 Pfg., Knochen, Papier, leere Weinflaschen, Eisen, Messing, Kupfer, Zink, Zinn, Blei, wolene und bannwollene Abfallfäden zu höchsten Tagespreisen.

Willy Schnepf, Callenberg, Bismarckstraße 23.

Herrentragen

aus prima Stoff, von Nr. 31

bis 42, empfiehlt billigt

Karl Goldig

Wäschspezialgeschäft,

Lichtenstein, Hauptstraße.

Größeren Posten Makulatur

hat abzugeben die

Lageblatt-Expedition.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Herrn

Friedrich Anton Böhm

Oberschaffner a. D.

sprechen wir nur hierdurch Allen unseren

herzlichsten Dank.

aus.

Heinrichsort, den 2. Juni 1919.

Die trauernden Kinder.

Druck und Verlag von Otto Roth und Wilhelm Köber, 174, des schmalen Juchalt verant wortliche Wilhelms Beyer in Lichtenstein.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Lageb', 'Amts', 'Nr. 1', 'Beckenme', '40 Pfg.', 'in der', 'Semester', 'Lebensmit', 'Anfänger', 'sch jeder', 'er künftig', 'der unter', 'Hefe eintr', 'Kundenlist', 'Donnersta', 'den Händler', 'Beziehver', 'R.-L.-Nr.: 7', 'Auf A', 'Gewerbe, Be', 'folgendes an', 'Kurze', 'Som E', 'tägiger Verk', 'borene Red', 'Staatsangeh', 'Hochverrats', 'Aus Po', 'wegung in 2', '350 000 Arb', 'In Wal', 'Feuerbrunst', 'Schaden. 1', 'Kinder, 11', 'ganze Anzahl', 'treten.', 'Allgem', 'englischen U', 'Arbeitslosen', 'trägt; die 3', 'beträgt 408', 'Der W', 'Frankreichs', 'Abenlandes', 'Nährgebiet a', 'sehen, um a', 'zu werden.', 'Die Oster', 'in Wien ein', 'vorgelesen', 'trachtet.', 'Nach d', 'ehemalige Ra', 'in Amerunge', 'zurückkehren.', 'Der eben', 'unnachtet sel', 'Die deu', 'eine Protesti', 'Unterteile im', '3er August', 'Frankf', 'rufung der r', 'Rains wfab', 'Kaufung d', 'Abenlischen', 'doeben. Sie', 'wriefens.mol', 'abx wieder', 'schlag beute', 'an der Entf', 'nationaler 3', 'der Zeitlich', '1. Stein, sel', 'Jülicher St'